

I.G.16

19. Jahrhundert

Das Janusgesicht des Imperialismus – Unterdrückung und Fortschritt

Antonia Schwarzkopf



© RAABE 2020

© akg-images / Peter Weiss

Nicht nur für die kolonisierten Gebiete, mit ihrer Bevölkerung, sondern auch für das europäische Kräftegleichgewicht brachte die heute als Phase des „Imperialismus“ bezeichnete Epoche tief greifende Veränderungen mit sich. In den Kolonien sollten despotische Herrschaftsstrukturen abgeschafft und eine gesellschaftliche Ordnung, die auf Finanzierung und Partizipation basierte, geschaffen werden. Doch bereits die Veranschaulichung der Besitznahme neuer Gebiete in Afrika sprach eine andere Sprache.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 9

Dauer: 5 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: feststellen, dass die weltanschaulichen Grundlagen des Imperialismus im Kontext der Zeit betrachtet und beurteilt werden müssen; erkennen, welche mittel- und langfristigen Folgen der Imperialismus für die betroffenen Regionen, aber auch unsere eigene, europäische Weltanschauung hatte; erörtern, wie wir in der Gegenwart mit dem imperialistischen Erbe umgehen sollten

Thematische Bereiche: Kolonialismus, Imperialismus

Medien: Texte, Farbfolien, Bilder

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema: Imperialismus – Was ist das?

M 1 Zeitgenössische Reklametafeln als Quelle

M 2 Methodentraining: Wie führe ich eine Bildanalyse durch?

2. Stunde

Thema: Warum teilen sich die Europäer die Welt auf?

M 3 Die Europäer teilen sich die Welt auf I

M 4 Die Europäer teilen sich die Welt auf II

M 5 Die imperialistischen Motive Frankreichs

M 6 Die imperialistischen Motive Englands

M 7 Die imperialistischen Motive Deutschlands

3. Stunde

Thema: Mission und Zivilisation in Afrika

M 8 Die „Bürde des Weißen Mannes“

M 9 Imperialismus-Lexikon

4. Stunde

Thema: Fluten oder Fegen? – Das Jugendgesicht des Imperialismus

M 10 Deutsche in Afrika – Vorteile für die kolonisierten Volksgruppen

M 11 Deutsche in Afrika – Nachteile für die kolonisierten Volksgruppen

5. Stunde

Thema: Deutsche in Afrika – Der Herero-Aufstand

M 12 Deutsche und Herero

Lernzettel

Thema: Deutsche in Afrika – Der Herero-Aufstand

M 13 Teste dein Wissen! – Zuordnungsrätsel zum Imperialismus

Die imperialistischen Motive Frankreichs

M 5

Die industrialisierten Mächte Europas wie England, Frankreich und Deutschland lösen im ausgehenden 19. Jh. die „alten“ Kolonialmächte wie Spanien und Portugal ab. England vergrößert weiterhin seinen Machtbereich. Die Motive der einzelnen Staaten für diesen „Wettlauf“ ähneln sich dabei.

Aufgaben

1. Stelle die Ziele des in deinem Material genannten Staates stichpunktartig zusammen.
2. Diskutiert in der Gruppe, welche (welt-)politischen Gründe sich hinter dem Expansionswillen eines Staates verbergen könnten. Formuliert euer Ergebnis in einem Satz.
3. Ordne deine Ergebnisse in den historischen Kontext der Industrialisierung ein. Welche Verbindung besteht zwischen den Entwicklungen der Industrialisierung und dem Phänomen des Imperialismus?



Europäische Konkurrenz für französische Produkte

Der französische Politiker Eugène Etienne hält 1909 vor der Handelskammer seines Landes eine Rede, in der er darlegt, warum seiner Meinung nach Frankreich auf die Vergrößerung seines kolonialen Einflusses angewiesen sei. Frankreich durchlief zum Ende des 19. Jahrhunderts eine wirtschaftliche Krise – ebenso wie beispielsweise England – nach einer langen Phase rasanten wirtschaftlichen Aufschwungs durch die Entwicklungen der Industrialisierung. Der europäische Markt war fürs Erste gesättigt durch die enorme Produktionsfähigkeit der heimischen Industrie. Überproduktion war die Folge.

„In Frankreich gibt es, genau wie überall bei den anderen Nationen, eine beträchtliche Überproduktion“, konstatiert Etienne in seiner Rede. Folglich müssten nun überseeische Gebiete und die bereits in Besitz genommenen Kolonien zu neuen Absatzmärkten gestaltet werden – je mehr Kolonien, desto besser. Wir müssen die Bewirtschaftung dieser weit ausgedehnten Felder zuwenden [...]“, so Etienne.

Für Frankreich kommt zudem ein chauvinistischer Ehrgeiz hinzu, die gewonnenen Regionen weitreichend an den Metropolen zu assimilieren. So viele Frankreichs wie möglich zu schaffen, war dabei erklärtes Ziel. Bestenfalls sollte man dafür einen zusammenhängenden Besitz in Übersee, der den Bedeutungs- und Machtverlust Frankreichs in Kontinentaleuropa kompensieren sollte.

Text: Antonia Schwarzkopf



Eugène Etienne

© By Agence Rol/Bibliothèque nationale de France

Die imperialistischen Motive Deutschlands

M 7

Die industrialisierten Mächte Europas wie England, Frankreich und Deutschland lösen im ausgehenden 19. Jh. die „alten“ Kolonialmächte wie Spanien und Portugal ab. England vergrößert weiterhin seinen Machtbereich. Die Motive der einzelnen Staaten für diesen „Wettlauf“ ähneln sich dabei.

Aufgaben

1. Stelle die Ziele des in deinem Material genannten Staates stichpunktartig zusammen.
2. Diskutiert in der Gruppe, welche (welt-)politischen Gründe sich hinter dem Expansionswillen eines Staates verbergen könnten. Formuliert euer Ergebnis in einem Satz.
3. Ordne deine Ergebnisse in den historischen Kontext der Industrialisierung ein. Welche Verbindung besteht zwischen den Entwicklungen der Industrialisierung und dem Phänomen des Imperialismus?



Ein Platz „an der Sonne“ für Deutschland

In seiner berühmten Reichstagsrede vom 6. Dezember 1897 forderte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Bernhard von Bülow, dass sich Deutschland an der expansiven Außenpolitik der anderen europäischen Mächte beteiligt. In blumiger Sprache forderte er: „Die Zeiten, wo der Deutsche dem einen Nachbarn die Erde überließ, dem anderen das Meer und sich selbst den Himmel reservierte – diese Zeiten sind vorüber.“ Daher forderte er auch für die Deutschen einen „Platz an der Sonne“.

Reichskanzler von Bismarck war lange gegen den Erwerb von Kolonien, da er den Nutzen für zu gering, das Risiko für zu groß hielt. Er fürchtete Konflikte mit den anderen europäischen Mächten, zwischen denen Deutschland geographisch eingeklemmt war.

Erst als der öffentliche Druck – zum Beispiel durch Reden wie der von Bülow – zu groß wurde, stellte er 1884 15 Gebiete in Südafrika unter den Schutz des Deutschen Reichs. Ähnlich wie in England hatten Kaufleute diese bereits erworben. Damit hatte Deutschland erstmals eigene Kolonien und suchte nun, diesen Einflussbereich noch zu vergrößern, z. B. durch Kolonien in Asien.

Deutschland strebte nach der Anerkennung als Weltmacht, gemäß seiner durch die Reichsgründung 1871 und die rasche Entwicklung zu einem hochindustrialisierten Staat erlangten Machtstellung in Europa. Damit trat es in Konkurrenz zu Großbritannien und Frankreich, die ebenso wie Deutschland neue Absatzmärkte für ihre industrielle Überproduktion in Übersee zu erschließen versuchten.

Text: Antje Schwarzkopf



Bernhard von Bülow

© Bundesarchiv, Bild 146-2004-0098A/
CC-BY-SA 3.0

M 11

Deutsche in Afrika – Nachteile für die kolonisierten Volksgruppen

Gruppe B – Nachteile für die kolonisierten Volksgruppen: Die Häuptlinge der Nama und Herero sollen hier exemplarisch für die Sichtweise der einheimischen Bevölkerung auf die Kolonialmächte stehen. Sie sehen die Kolonisation vor allem als Zumutung.

Aufgaben

1. Stelle stichpunktartig zusammen, wie die beiden afrikanischen Häuptlinge die Kolonisation beurteilen.
2. Nutze deine Notizen, um Beiträge in eine Diskussion über das Wirken der Deutschen in Afrika einbringen zu können. Argumentiere dabei aus der Sicht der dir zur Verfügung stehenden Materialien.



Der Häuptling der Nama im heutigen Namibia, Hendrik Witboi, fordert von anderen Häuptlingen, den Weißen keine Rechte zu geben:

„Ich denke so: Dieses Afrika ist das Land der roten Kapitäne (Häuptlinge); wir sind von derselben Farbe und Lebensart, haben gemeinschaftliche Gesetze, die für uns und unsere Leute genügen. Wir sind nicht hart gegeneinander, sondern ordnen uns in Frieden und Brüderschaft. [...] Die weißen Menschen aber handeln ganz anders. Ihre Gesetze sind unpassend für uns rote Menschen und undurchführbar. [...] Ich bin sehr ungehalten über euch [...], die ihr deutschen Schutz angenommen habt und dadurch den weißen Menschen Rechte und Einfluss in unserem Land gebt. [...] Die Deutschen lassen sich [...] mehr, ohne erst um Erlaubnis zu bitten, drängen den Menschen, denen die Gebiete gehören, auf, verbieten das freie Herumlaufen auf den Wegen, verbieten ihnen freie Verfügung über ihr eigenes Wasser und über die Weide; sie verbieten den Landeseingeborenen die Jagd auf ihr eigens Wild [...]“

Nach: Hendrik Witboi, in: *Wachstum und Afrika den Afrikanern*, Köln 1982, S. 132 ff.

Ein 85-jähriger Häuptling aus Togo erinnert sich an die deutsche Kolonialzeit:

Neben der harten Arbeit beim Straßen- und Brückenbau galt es, schwere Lasten [...] zu tragen. [...] Eine Arbeit ohne Pause. Wenn du dich bücktest, um Erde auszuheben oder mit der Kreuzhacke zu arbeiten, hattest du kein Recht, dich wieder aufzurichten. [...] Wer auch nur innehielt, und schon eine Sekunde aufrichtete, erhielt von den rüden Wachsoldaten eine unbarmherzige Bastonnade [Prügel].“

In: Horst Gründer, *Da und dort ein junges Deutschland gründen*, München 2006, S. 281 f.



© akg-images / Peter Weiss



Hintergrundinformationen – Methode der Rollendiskussion

Eine Rollendiskussion zum Thema kann in der Rolle des urteilenden „Historikers“ als auch in derjenigen eines Betroffenen erfolgen. Aber Achtung!

Eine Diskussion in der Ich-Form, als Betroffene, zu führen, könnte zu falschen Schlüssen über die historischen Machtverhältnisse führen. Dem könnte man jedoch entgegenwirken, indem man die Situation gründlich auswertet: „Damals gab es diesen Austausch nicht – „Was das eventuell eine Lösungsmöglichkeit gewesen?“, „Hätte manches besser laufen können oder wären die kulturellen Schranken dennoch zu hoch?“.

Erwartungshorizont (M 10, M 11)

Zu 1: Folgenden Argumentationslinien sollen die Schülerinnen und Schüler in der Podiumsdiskussion folgen:

Gruppe A: Bevölkerung leide Not und sei auf die strukturalisierende und zivilisierende Kolonisation durch die Deutschen angewiesen; die Kulturlandschaft liege brach und müsse gewinnbringend kultiviert werden; den Einheimischen ginge es dadurch besser, was sie selbst ebenso sehen und sich daher freiwillig der Beherrschung durch die Deutschen unterwerfen

Gruppe B: Häuptling Witboi: Die Kolonialherren verstoßen die einheimische Bevölkerung ihre (unpassenden) Gesetze auf und entrechten sie auf ihrem eigenen Land; die Bevölkerung solle sich wie ehemals selbst verwalten und befreien von der Fremdbestimmung; Häuptling aus Togo: Die Arbeitskraft der indigenen Bevölkerung werde aufs Grausamste und unter Prügelstrafe ausgenutzt, die Bevölkerung versklavt und entrechtet

Zu 2: Individuelle Lösung. Achten Sie auf die Einhaltung der Perspektive.

Hausaufgabe: Individuelle Lösung. Zu achten ist auf eine erörternde Herangehensweise mit abschließender Bewertung der Problemfrage, wie der Einfluss der Europäer auf die indigene Bevölkerung zu beurteilen ist.

M 13

Teste dein Wissen! – Zuordnungsrätsel zum Imperialismus

Hast du in den letzten Stunden gut aufgepasst? Hier kannst du dich selbst prüfen. Ordne die unten aufgeführten Begriffe dem passenden Kästchen im Schaubild zu:

Begriffe: Ausbeutung – Machtstreben – Sendungsbewusstsein – billige Rohstoffe – Unterdrückung – Wetttrüsten – Imperialismus – Absatzmärkte – Spannungen zw. den europäischen Staaten – Rohstoffgebiete – medizinische Versorgung – „Entwicklungshilfe“ – hoher Aufwand

Gründe

Folgen

für die imperialistischen Staaten

für die einheimische Bevölkerung der Kolonien

VORANSICHT